Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachrinnstr. 12 bis 14 und Bildergasse 1. Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7581. Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7581) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Betriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 2,40, mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" Mk. 3,—. — Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile 90 Pfg., Heiratsanzeigen Mk. 1,50, die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 3,—. Bei Wiederholungen Rabatt mit festen Bedingungen. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 1585.

Nummer 6 — **Halle, Donnerstag den 8. Januar 1920** — **32. Jahrgang**

Zwei Reden.

Die Reichstagswahlen werfen ihre Schatten bereits voraus, obwohl ihr Termin noch völlig unbestimmt ist und das Reichswahlgesetz noch nicht einmal im Entwurf fertig vorliegt. Die Parteien rüsten zum Kampf. Besonders die Deutschnationalen, die von diesen ersten unter der neuen Verfassung vollzogenen Wahlen offenbar einen Umschwung in ihrem Sinne erhoffen, sind der Meinung, schon jetzt sei es Zeit zu lärmen, und setzen das auch im stärksten Maße. Sie suchen mit allen erdenklichen Lockmitteln das widerwillige, der Politik schon wieder gründlich müde gewordene Bürgertum in ihre Versammlungen zu dringen und peitschen in ihrer Presse die Leidenschaften mit einer Unbekümmertheit auf, die sich nicht im geringsten von der einst gerade von ihnen so scharf bekämpften Methode der früheren Opposition unterscheidet. Auf der Linken erregen die Anstrengungen der Reaktion, wie man es nennt, begeisterndes Unbehagen. Der Ruf zum Kampf wird erwidert; in der sozialistischen Presse taucht die von dem jetzt in dem Kasseler Ruhehafen glücklich eingelaufenen Scheidemann ausgegangene Losung „Der Feind steht rechts" immer von neuem auf, während Zentrum und Demokraten, unschlüssig, wohin das Schiff des deutschen Schicksals treibe, sich noch zurückhalten. Der Gedanke aber, daß über Nacht eine völlig neue Parteikonstellation eintreten könnte, ist wenigstens in einigen der führenden Köpfe unverkennbar.

In Stuttgart hat nun Erzberger eine von Freunden wie Gegnern seiner Politik viel beachtete Rede gehalten, die gewissermaßen als die erste Wahlrede der jetzigen Regierung anzusehen ist. Der Reichsfinanzminister, dessen Sache es niemals war, sich vor Gegnern zu verstecken, wittert in den kommenden Wahlen offenbar eine Gefahr, und er sucht ihr möglichst zeitig zu begegnen. So hat er denn in Stuttgart eine scharfe Kampfstellung nach rechts genommen, und die Politik der jetzigen Regierung, vor allem aber seine Politik, mit großem Eifer, wenn auch nicht durchweg mit gleichem Glück, gegen die Angriffe von rechts verteidigt. Er hat dann neue Steuern angekündigt und gesagt, daß er vor einer durchgreifenden Neuordnung unserer Finanzen unter keinen Umständen zurückschrecken werde. Aber auch diese Rede vermochte leider den Eindruck nicht zu verwischen, daß Deutschland in seiner jetzigen Lage weniger Beredsamkeit, als Sachkenntnis von Nöten wäre. So lange die Notenpresse unvermindert druckt und so lange die Regierung sich außerstande zeigt, die Produktion wirklich zu heben, so lange werden auch die besten Finanzgesetze ohne Zweifel Deutschlands Nöte nicht lindern. Womit übrigens nicht gesagt sein soll, daß die Erzbergerschen Gesetze die besten wären.

Wie außerordentlich schwierig die innere Lage Deutschlands ist, das zeigte deutlich ein anderer Punkt der Erzbergerschen Rede. Der Reichsfinanzminister bekannte sich vor seinen schwäbischen Landsleuten mit anerkennenswerter Entschiedenheit als unbedingten Anhänger des Einheitsstaates im Sinne der Weimarer Beschlüsse. Gerade hier aber drohen der Einheit Deutschlands schwere Gefahren. Die Bauern- und Mittelstandsbewegung in Bayern, die von Männern wie Heim und Eisenberger geführt wird und die einen ständig wachsenden Anhang hat, zeigt, daß in dem zweitgrößten deutschen Staate der Einheitsgedanke jedenfalls nicht im Erzbergerschen Geiste aufgefaßt wird, daß man dort von einer stärkeren Zentralisation mit der Spitze in Berlin durchaus nichts wissen will. Aehnlich steht es auch in anderen Staaten. Nicht nur in Süddeutschland, in Preußen selbst nimmt diese Strömung stark zu. Man kann wohl annehmen, daß im kommenden Wahlkampfe neben den wirtschaftlichen Dingen vor allem die Frage, ob Einheitsstaat oder Föderalismus, einen breiten Raum einnehmen wird.

Aber noch etwas anderes kommt hinzu. Während Erzberger in seiner schwäbischen Heimat allen Anfechtungen zum Trotz mit dem an ihm gewohnten fröhlichen Optimismus sprach und die Zustände in der neuen Republik wie immer in rosenrotem Lichte sah, ist auf der anderen Seite eine merkwürdige Müdigkeit zu spüren, wird der Parlamentarismus überhaupt in seiner jetzigen Gestalt bereits wieder stark befehdet. Man erinnert sich, daß der ausgezeichnete Gelehrte unser Hallischen Universität, Professor Adderhalden, sein Mandat als Abgeordneter in der preußischen Landesversammlung niedergelegt hat, weil ihm die darin geleistete Arbeit nicht ersprießlich schien. Die Erkenntnis, daß Deutschland mit Volks- oder Parlamentsreden nicht aufgebaut werden kann, ist ja auch sonst verbreitet. Selten aber ist sie mit solcher Schärfe ausgesprochen worden, wie neuerdings in einem Vortrag des bekannten früheren Staatssekretärs Dr. August Müller, eines Mitgliedes der sozialdemokratischen Partei. Dieser in der „Deutschen Gesellschaft 1914" in Berlin kürzlich gehaltene Vortrag bildet somit ein höchst beachtenswertes Seitenstück zu der Erzbergerschen Rede.

Müller kritisiert darin die gegenwärtigen Zustände in Berlin aufs schärfste. Er spricht von einem Aneinandervorbei- und Entgegenregieren der verschiedenen Ressorts, das statt besser, nur immer schlimmer werde, allein auf wirtschaftlichem Gebiete führten nicht weniger als sechs Ministerien und dazu die Waffenstillstandskommission das Wort, ohne sich über die allgemeinen Richtlinien verständigen zu können. Aber was die Hauptsache sei, die unamtsdame Sauberkeit, die von der verlästerten Bureaukratie von einst nicht zu trennen wäre, sei verschwunden. Das ist eine Erfahrung, die wir leider täglich am eigenen Leibe machen, bei der Eisenbahn, bei der Post und auf allen möglichen anderen Gebieten. Diese auf die Dauer unhaltbaren Zustände sind, zum Teil gewiß, immer noch eine Folgeerscheinung des Krieges und der Revolution, eine Art seelischer Erkrankung, aber sie sind sicherlich ebensehr eine Folge der Zustände in der Regierung selbst. Ganz verhängnisvoll ist der Dilettantismus, der überall herrscht, in den Ministerien wie in den Parlamenten. Der Sozialdemokrat Müller, der von 1916 bis 1919 eine Reihe einflußreicher Posten bekleidet und tiefe Einblicke in die Entwicklung der letzten Monate getan hat, spricht schonungslos von einer dilettantischen, ja teilweise gewissenlosen Gesetzmacherei. Da diese Kritik von einem mit den Verhältnissen aufs innigste vertrauten Mann ausgeht, dessen Sachlichkeit von seinen Parteifreunden wie von seinen politischen Gegnern gleichermaßen anerkannt ist, so bildet sie zu dem Erzbergerschen Optimismus zweifellos ein bemerkenswertes Gegenstück. Sie zeigt, daß es so nicht weitergeht. Wir brauchen Optimismus, Zuversichtlichkeit und Arbeitsfreudigkeit, gewiß! Aber wir brauchen vor allem auch Sachkenntnis, sachliche Arbeit, wenn Deutschland wieder emporkommen soll. Darüber werden die kommenden Wahlen entscheiden. Daher ihre außerordentliche Wichtigkeit, und deshalb kann das deutsche Volk sich in der Tat nicht früh genug darauf rüsten. P.

Die nächsten Aufgaben der Nationalversammlung.

Betriebsrätegesetz. — Antistreikgesetz. — Neue Steuerentwürfe?

Von unserer Berliner Redaktion.

B. Berlin, 8. Januar. (Eig. Drahtmeld.)

Die Nationalversammlung tritt am kommenden Dienstag wieder zusammen, um das vielumstrittene Betriebsrätegesetz zu verabschieden. Man hofft, damit in drei bis vier Tagen fertig zu werden — wenn es nicht anders geht, mit Zuhilfenahme der Vor- und Nachmittage. Wir glauben nicht, daß Zentrum und Demokraten das Bedürfnis haben werden, bei dieser Gelegenheit noch viel zu reden. Aber die Rechte wird es sich wohl nicht nehmen lassen, auch jetzt gegen Regierung und Koalitionsparteien vorzugehen, und die Mehrheitssozialdemokraten werden Anlaß genug haben, sich gegen die stürmischen Dränger von der äußersten Linken zu verteidigen. Die Unabhängigen haben in den Ausschußberatungen im Grunde passive Resistenz geübt. Sie waren spärliche Gäste in den Sitzungen, und wenn sie einmal dort das Wort nahmen, war deutlich zu erkennen, wie wenig Wert sie auf die Vorlage legten. Das wird sie natürlich nicht hindern, in der Vollversammlung, wo sich derlei ausschlachten läßt, eifrig zum Fenster hinaus zu reden. Immerhin ist man überzeugt, daß sich die Beratungen verhältnismäßig glatt abwickeln werden und daß das Gesetz in der Form, die es nach der zweiten Ausschußberatung gefunden hat, verabschiedet werden wird.

Ueber die Wahlordnung für die Wahlen der Betriebsräte sieht das Gesetz vor, daß sie durch das Reichsarbeitsministerium unter Zustimmung des Reichsrats und eines Zweiergliedrigen Ausschusses (also des Ausschusses, dem die Vorlage über die Betriebsräte überantwortet war) erlassen werden soll. Der Entwurf dieser Wahlordnung wird in diesen Tagen herauskommen und wird von Ausschuß und Reichsrat während der Plenarsitzungen der nächsten Woche durchberaten werden. Voraussichtlich werden dann Gesetz und Wahlordnung gleichzeitig im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden, so daß noch im Januar, wie das vom Reichskanzler Bauer verheißen worden war, die Wahlen vorgenommen werden können.

Zu gleicher Frist mit dem Gesetz über die Betriebsräte sollte bekanntlich das sogenannte Antistreikgesetz erlassen werden. Das war der milde Tropfen, der Zentrum und Demokraten — in beiden Parteien hat es Gegner des Betriebsrätegesetzes gegeben und gibt es wohl auch heute noch — den bitteren Trank verschlucken sollse. Es scheint fast, als ob es mit diesem „Gesetz über das obligatorische Schiedsverfahren" noch einige Weile haben soll. Reichskanzler Bauer hatte es in der Rede angekündigt, mit der er im Herbst die neue Regierung einführte. Hernach hatte es, als die Verhandlungen im Ausschuß an einen besonders kritischen Punkt gelangt waren, der Arbeitsminister im Ausschuß von neuem verheißen müssen. Inzwischen aber ist offenbar der sozialdemokratische Eifer verraucht, und die Herren beginnen, wie man sich erzählt, über die Bedenken und die Schwierigkeiten zu klagen, die eine solche Vorlage bereite. Neuerdings hören wir, daß der Arbeitsminister den Entwurf dem Reichsrat zu Beginn des Februar vorlegen will. Anzunehmen wird man, wie sich die Dinge nun gestaltet haben, von diesem Entwurf sich kaum versprechen dürfen. Anfangs war an ein sehr energisches Vorgehen gegen die Streikführer gedacht worden, den unter Umständen verhaftet werden sollten, und dergleichen mehr. Von alledem ist heute nicht mehr die Rede. Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach wirklich nur ein Gesetz über obligatorische Schiedsgerichte werden, die in lebenswichtigen Betrieben vor jedem Streik entscheiden sollen, ob er stattfinden darf oder nicht, und die in Privatbetrieben darüber urteilen sollen, ob ein etwa ausgebrochener Ausstand zu Recht beschlossen worden war oder nicht. Ist das Schiedsgericht der Meinung, daß der Ausstand unbegründet war, so wird dann die technische Nothilfe eingreifen dürfen.

Wir sagten schon zu Beginn, daß die Nationalversammlung nach 3 bis 4 Tagen, also etwa am 17. Januar, wieder auseinanderzugehen hofft. Ob sich das durchführen lassen wird, ist allerdings fraglich. Herr Erzberger läßt, wie wir hören, wieder einmal Gesetzentwürfe drucken, die er der Nationalversammlung in der nächsten Woche vorlegen will. Vermutlich handelt es sich dabei um neue Steuerentwürfe, die er am Sonntag in Stuttgart angekündigt hat, und bei dem regen Eifer, den der Reichsfinanzminister im Schaffen und Durchdrücken von Steuern entfaltet, kann es schon sein, daß er darauf besteht, auch diese Entwürfe jetzt gleich durch die erste Lesung zu bringen, wie man denn überhaupt vielfach nicht mehr daran glaubt, daß die Nationalversammlung bis zum April mit ihrem Arbeitspensum fertig werden wird. Das würde bedeuten, daß auch die neuen Wahlen für den ordnungsmäßigen Reichstag immer weiter hinausgeschoben werden.

Weitere Kaiserbriefe.

Die weiteren Stücke, die die „Vossische Zeitung" aus dem Briefwechsel Wilhelms II. mit Nikolaus von Rußland veröffentlicht, haben wieder die ostasiatischen Verwicklungen zum Gegenstande und zeigen leider, daß der Kaiser Rußland bei dessen expansivem Vorgehen in Ostasien im allgemeinen und gegen Japan im besonderen geradezu ermutigt hat. In einem Briefe vom 11. Februar 1904 heißt es u. a.: „Der Ausbruch der Feindseligkeiten hat für deine tapfere Flotte traurige Folgen gehabt, die mich tief bewegt haben. Wie konnte es auch anders sein, da ich doch russischer Admiral und auf diesen Rang stolz bin. Die ernsten Ereignisse beweisen offensichtlich, daß die warnenden Mitteilungen, die ich Dir in meinen Chiffre-Depeschen senden konnte, durchaus zutreffend waren und daß die japanische Regierung schon lange Ernst machte und den Krieg beschlossen hatte." Gewissermaßen zum Trost für die unglücklichen Seegefechte, die Wilhelm II. Nikolaus rät, als Prüfung zu betrachten, schickt er ihm eine Grenadiermütze vom Alexanderregiment durch einen Obersten dieses Regiments. In einer Nachschrift reitet der Kaiser dann noch mit, daß er die Abschrift eines Vertrages erhalten hätte, durch den eine japanische Firma sich zu Waffen- und Munitionslieferungen an China breit erklärt, und weist darauf hin, daß das Stahl-Rohmaterial in Frankreich, bei Rußlands Verbündetem, hergestellt würde.

Aber alle „Liebe" wird in diesem wie in anderen Fällen auch von Rußland und von Nikolaus II. nicht erwidert. Gerade jetzt werden in verschiedenen Blättern aus dem demnächst erscheinenden zweiten Bande der Eckardtsteinschen Lebenserinnerungen neue Bruchstücke veröffentlicht. Diese beziehen sich auf den China-Feldzug, und es wird von Eckardtstein berichtet, wie Wilhelm II. Himmel und Hölle in Bewegung setzte, damit Waldersee den Oberbefehl in China bekam. Während die Verhandlungen mit Lord Salisbury noch in vollem Gange waren, ließ Wilhelm II. plötzlich in bombastischen Worten der Welt verkünden, daß sein Freund, der Kaiser von Rußland, ihm angetragen habe, daß Graf Waldersee den Oberbefehl über die verschiedenen Truppenkontingente in China übernehmen solle. Unter Pauken- und Trompetenklängen schiffte sich Graf Waldersee mit riesigem Stabe ein. Aber kaum war er abgefahren, als sämtliche in China beteiligten Mächte durch eine Kollektivnote der russischen Regierung aufgefordert wurden, ihre Truppen von Peking und den benachbarten Provinzen an die Küste zurückzuziehen, da die fremden Gesandtschaften ja bereits bereit seien und keine Gefahr für die Ausländer mehr vorliege. Das war eine der tiefsten diplomatischen Demütigungen, die eine Großmacht je in Friedenszeiten erfahren hat, und diese Demütigung wurde Wilhelm II. gerade von seinem Freund und Vetter Nikolaus bereitet. Tatsächlich war, wie der damalige Botschafter in Rußland, Fürst Radolin, später dem Freiherrn von Eckardtstein erzählt hat, eine Einladung Nikolaus' II. auch gar nicht ergangen. Der Zar hat vielmehr, als Radolin auftragsgemäß die Sprache auf den Waldersee-Oberbefehl bringen mußte, erklärt, daß ihn die Frage des Oberbefehls gar nicht interessiere. Das hatte Radolin auch nach Berlin berichtet, aber Wilhelm II. hatte die Dinge einfach verdreht!

Was der Zar durch den Kaiser erfuhr.

Unter den von der „Voss. Ztg." veröffentlichten Briefen des früheren Kaisers an den Zaren ist besonders einer, der das höchste Befremden erregen muß. Denn es geht aus ihm hervor, daß es für den russischen Zaren keine deutschen Geheimnisse gab; er erhielt alles durch den ihm blindlings vertrauenden deutschen Kaiser. Der erwähnte Brief, vom 9. Januar 1904, ist das Begleitschreiben zu einem Exemplar der „Marine-Rundschau", in dem sich ein Artikel über gepanzerte Kreuzer befand. Dieser Artikel stammte, was außer dem Versasser nur Tirpitz wußte, vom Kaiser selbst und war mit L. unterzeichnet. Das Kennzeichnende des Briefes jedoch ist die Nachschrift, die lautet:

P. S. Entschuldige, wenn ich Dich so oft mit Telegrammen störe, aber in Wolfsgarten sagtest Du, daß Du mir für alle interessanten Nachrichten dankbar wärest, die ich Dir mitteilen könnte; ich verfasse mich natürlich auf Deine Verschwiegenheit, denn es ist alles nur für Dich.

Admiral des Atlantik.

Wolfsgarten ist das hessische Jagdschloß, auf dem sich im Jahre vorher die beiden Kaiser getroffen haben. Aus der Nachschrift geht hervor, daß der deutsche Kaiser — ohne es auch nur zu ahnen! — von Rußland dazu benutzt wurde, die russische Regierung oder russische militärische Stellen über alles das, was in Deutschland an Wesentlichem geschah, auf dem Laufenden zu halten. Und von Petersburg aus sind solche Nachrichten, wie die „Zgl. Rundschau" wohl mit Recht vermutet, nach Paris gelangt! Das deutsche Strafgesetz ahndet im § 92 die Preisgabe von Nachrichten, deren Geheimhaltung für das Wohl des Deutschen Reiches erforderlich ist, mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren, bei mildernden Umständen mit Festungshaft nicht unter sechs Monaten.

Welchen Eindruck jene Kaiserbriefe im Auslande machen, läßt eine Bemerkung der „Basler Nationalzeitung" erkennen, die zu den Briefen schreibt: „Wilhelm versucht, Nicky auf jede Weise zu gewinnen, wobei er auch unwürdige Schmeicheleien nicht verschmäht, und er zeigt sich durchaus von seiner fixen Idee des Gottesgnadentums besessen."

Der Friedensschluß.

Neue Verzögerung.

(W. T. B.) Paris, 8. Januar. (Havas.) Die Besprechungen der von General Lersond geführten Kommission und Herrn von Simson über die in den von den alliierten Truppen besetzten Gebieten einzuführende Gerichtsbarkeit dauerten am Mittwoch fort. Es hat den Anschein, daß sich diese Verhandlungen noch einige Tage hinausziehen dürften. Infolgedessen dürfte der Austausch der Ratifikationsurkunden kaum vor Beginn der nächsten Woche stattfinden.

Die Unterzeichnung.

Von unserer Berliner Redaktion.

Nach einer Genfer Meldung soll der Austausch der Ratifikationsurkunden in Paris im Ministerium des Auswärtigen stattfinden, in demselben Saale, wo 1856 die Unterzeichnung des Pariser Friedens stattfand, der dem Krimkrieg ein Ende machte. Zunächst wird die Unterzeichnung des Protokolls vom 1. November erfolgen, dann wird das Antwortschreiben des Obersten Rates überreicht, das den Umfang des abzuliefernden Tonnenmaterials auf insgesamt 275 000 Tonnen herabsetzt, von denen 192 000 sofort geliefert werden müssen. Zum Schluß wird die Zeremonie des Austausches der Ratifikationen durch die 14 verbündeten Mächte, welche den Vertrag von Versailles unterschrieben und ratifiziert haben, stattfinden. Frankreich wird bei der Zeremonie durch Dutasta oder Jules Cambon vertreten werden. Die Pariser Blätter berichten, gleich nach dem Inkrafttreten des Friedens werde der französische Geschäftsträger de Marcillh nach Berlin abreisen und Herr von Lersner werde als erster Geschäftsträger der deutschen Republik in das deutsche Botschaftsgebäude übersiedeln.

In den Kreisen der französischen Industriellen soll man, wie wir einer Genfer Meldung der „Vossischen Zeitung" entnehmen, lebhaft für die Kandidatur des Wiederaufbauministers Loucheur für den Berliner Botschafterposten eintreten.

Die Eisenbahnerbewegung in Mitteldeutschland.

Die Bezirksleitungen und Ortsleitungen im Eisenbahndirektionsbezirk Halle stehen, wie wir bereits meldeten, geschlossen hinter ihren Verbänden, dem Deutschen Eisenbahnerverband", dem „Allgemeinen Eisenbahnerverband" und dem „Elberfelder Kartell", welche der Regierung den Tarifvertragsentwurf vorgelegt haben. In diesem Tarifvertrag werden drei Wirtschaftsklassen mit je 5 Lohnklassen gefordert. Die hiesigen Eisenbahner haben in den Verhandlungen mit der Eisenbahndirektion Halle eine Erhöhung Halles in die Wirtschaftsklasse I gefordert. Für diese Wirtschaftsklasse sieht der Tarifvertrag folgende Lohnsätze vor:

Lohnklasse I (Vorhandwerker und geschäftsführende Ausschlosse): bis zu 19 Jahren: 2,65 M., 19—21 Jahre: 2,90 M., 21—24 Jahre: 3,15 M., über 24 Jahre: 3,40 M. Lohnklasse IA (Handwerker): bis zu 19 Jahren 2,50 M., 19—21 Jahre: 2,80 M., 21—24 Jahre: 3,05 M., über 24 Jahre: 3,30 M. Lohnklasse II (Vorarbeiter und Arbeiter in handwerksmäßiger Beschäftigung): bis zu 19 Jahren 2,45 M., 19—21 Jahre: 2,70 M., 21—24 Jahre: 2,95 M., über 24 Jahre: 3,20 M. Lohnklasse IIA (alle übrigen Arbeiter): bis zu 19 J.: 2,35 M., 19—21 J.: 2,60 M., 21—24 J.: 2,85 M., über 24 J.: 3,10 M. Lohnklasse III (weibliche Angestellte): bis 19 J.: 1,60 M., 19—21 J.: 1,85 M., 21—24 J.: 2,10 M., über 24 J.: 2,35 M. Die Löhne verstehen sich für die Stunde bei acht Stunden Arbeit.

Die Unzufriedenheit im hallischen Bezirk richtete sich außerdem gegen einen Ministerialerlaß, der im Amtsblatt der Eisenbahndirektion Halle vom 3. Januar 1920 veröffentlicht wurde und bis zum endgültigen Abschluß des Tarifvertrages vorläufige Zuschläge zu den Löhnen vom 1. Januar ab festsetzte. Diese provisorischen Lohnzuschläge betrugen für Handwerker 30 Pfg., für Handarbeiter 20 Pfg., für Frauen 10 Pfg. und für Lehrlinge 5 Pfg. In Leipzig dagegen betrugen die Zuschläge 40, 30, 20 und 5 Pfg. Die Arbeiter fühlten sich durch die Ansetzung Halles in eine niedrigere Lohnklasse benachteiligt und tadelten außerdem in dieser Staffelung die Bevorzugung der Handwerker. Weshalb wurden gleichmäßige Zuschläge gefordert. Tatsächlich ist wohl die Lebenshaltung in Leipzig teurer wie in Halle, vor allem hinsichtlich der Wohnungsverhältnisse.

Die Unruhe unter den Eisenbahnern kam besonders in Dessau, wo es zu einer kurzen Arbeitsstellung kam, in Aaltenberg, Bitterfeld, Delitzsch und Halle zum Ausbruch. Mit der hiesigen Eisenbahndirektion finden täglich Verhandlungen von Arbeiterdelegationen statt. Sie führen im al-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200108016/fragment/page=0001

gemeinen zu einer Beruhigung der Arbeiterschaft, da unsere Direktion ein Interesse für die Forderungen zusagte.

Heute gehen Vertretungen nach Berlin ab, da morgen bei den in Berlin schwebenden Tarifverhandlungen über die Lohnsätze für den Eisenbahndirektionsbezirk Halle beraten werden soll. Ob Halle in die erste Wirtschaftsklasse eingereiht werden wird, erscheint nicht sicher, da das Ministerium nicht dazu, sondern entsprechend den verschiedenen Wirtschaftsverhältnissen die Städte 5—6 Wirtschaftsklassen bilden will. Allerdings nehmen diesem Vorschlag gegenüber die Arbeiter eine ablehnende Haltung ein. Ihre beantragten drei Wirtschaftsklassen beziehen sich in Klasse I auf Großstädte und Industriezentren, in Klasse II auf kleinere Provinzstädte und in Klasse III auf ländliche Bezirke.

Anzwischen sind, wie wir erfahren, bei den Tarifverhandlungen in Berlin schon einzelne Löhne festgesetzt. Für Berlin wurde in einer Sonderklasse der Höchstlohn für Vorhandwerker auf 3,90 M. verankert. Für Köln und Leipzig einzige man sich als für die Wirtschaftsklasse I auf einen Lohn von 3,50 M. für Vorhandwerker über 24 Jahre. In hiesigen Arbeiterkreisen ist bei dem zeitigen, flotten Gang der Verhandlungen die Stimmung sehr zuversichtlich. Von einem Streik kann unter diesen Umständen nicht mehr die Rede sein.

Eisenbahnerstreik im Westen.

(W. T. B.) Düsseldorf, 8. Januar. Der Vorstand des Gewerkschaftsbundes der deutschen Eisenbahnbeamten, Bezirk Elberfeld, hat keine Aufforderung zum Streik gegeben, da die Berliner Verhandlungen über den Lohntarif nicht unterbrochen sind. Auch die Arbeiterorganisationen haben weder den Generalstreik, noch den Teilstreik oder Lokalstreik angeordnet. Trotzdem hat der Streik der Eisenbahnarbeiter in Düsseldorf und auf der Strecke Düsseldorf—Hagen—Hamm seit gestern zugenommen. Ein Teil der Unterführer hat sich deshalb an die Spitze der Streikleitung gestellt, um den Verkauf des Ausstandes in geordnete Bahnen zu führen. Der Vorsitzende des Eisenbahndirektionsbezirks Elberfeld hat angeordnet: Beamte und Hilfsbeamte bleiben im Arbeiterstreik bis auf weiteres neutral. Die Entscheidung über die von uns gestellten Forderungen steht noch aus. Milch-, Lebensmittel- und Viehzüge fahren vorläufig unter unserer Kontrolle.

Die gefährdete Brotversorgung.

Die Regierung wendet sich, wie zu erwarten war, gegen die neuerdings in einem großen Teil der Presse zum Ausdruck kommende Besorgnis wegen unserer Ernährungslage. Sie läßt durch das Welff-Bureau die beunruhigende Mitteilung über einen in nächster Zeit bevorstehenden Zusammenbruch der Brotversorgung für unrichtig erklären; vor allem treffe es nicht zu, daß die Reichsgetreidestelle nur noch für 14 Tage Getreide habe, sie sei vielmehr auf Grund der erfolgten Lieferungen und der ihr angekündigten Ladungen auf ungefähr einen bis anderthalb Monate gedeckt. Ein Steigen der Anlieferung sei mit Bestimmtheit zu erwarten. Aber auch diese offiziöse Regierungsmitteilung muß zugeben, daß gegen Ende des Versorgungsjahres ein Fehlbetrag zu erwarten sei, und sie vertröstet in dieser Beziehung auf die in die Wege geleitete Einfuhr. Gleichzeitig wird aus Stuttgart berichtet, daß dort eine Besprechung des Reichswirtschaftsministers mit den Ministern der süddeutschen Staaten stattgefunden habe, und daß der Minister bei den Ernst der Lage zwar nicht verlannt, aber auch vor übertriebenen Besorgnissen gewarnt habe. Wir wollen hoffen, daß diese Regierungsäußerungen die Lage richtig schildern, können aber nach den bisherigen Erfahrungen starke Zweifel leider nicht unterdrücken. Daß wir allem für die Großstädte sehr schwere Sorge besteht, ist unleugbar, macht sich doch der allgemeine Mangel schon jetzt jedem fühlbar. Man kann es dem Volke daher nicht verdenken, wenn es derartigen Tröstungen gegenüber mißtrauisch ist, besonders nach den bisherigen Erfahrungen. Ein gewisser Trost liegt eigentlich allein darin, daß man auch am grünen Tisch in Berlin einsieht, so wie bisher geht es nicht weiter. Der bereits erwähnte Artikel im „Vorwärts", der ebenfalls hervorhebt, daß jetzt alle Sorge der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion gelten müsse und alle anderen Rücksichten davor schweigen sollten, zeigt eine so fundamentale Aenderung der Auffassung in den maßgebenden Berliner Kreisen, daß sich nur durch die Erkenntnis einer schweren Notlage erklärt. Es ist sehr zu bedauern, daß diese Erkenntnis so spät kommt, und man kann nur wünschen, daß sie noch nicht zu spät gekommen sein möge! Mehr und mehr gewinnt man leider von der ganzen Wirtschaft in Berlin den Eindruck einer großen Ratlosigkeit, die bei längerer Fortdauer verhängnisvoll werden müßte.

•

(W. T. B.) Stuttgart, 7. Jan. Gestern und heute fanden im Landtagsgebäude Besprechungen des Reichswirtschaftsministers mit den Ministern von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen über wirtschaftliche Fragen statt. Der Reichswirtschaftsminister gab zunächst einen Ueberblick über die gesamte Wirtschaftslage; zu besonderen Besorgnissen lage trotz des Ernstes der Lage kein Grund vor. Wenn die Preisen nicht die höchste Steigerung bilden, wenn die Regierung Maßnahmen getroffen, wobei in erster Linie die Herabsetzung der Rationen und die Erhöhung des Ausmahlsatzes, daneben aber auch in den nächsten Grenzen eine Steigerung der Einfuhr in Betracht komme. Dann führte der Minister an Hand von statistischen Angaben aus, daß die Klagen Süddeutschlands über Benachteiligung in der Lebensmittelversorgung nicht begründet seien. Diese Klagen seien allgemein. Schließlich besprach der Minister die Lage der Einund Ausfuhr, insbesondere des Auslandsurlaubs Deutschlands, dem durch Verschärfung der Ausfuhrkontrolle und Preisprüfung begegnet werden solle.

Bezüglich der Kohlenversorgung wurde von den süddeutschen Bahnen die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Personenzugsperre auf 10 bis 14 Tage erörtert und gefordert, daß der Personenzugverkehr an Sonntagen im ganzen Reich eingestellt wird.

Der Fall Roechling.

B. Berlin, 7. Januar.

Der Verurteilung der Brüder Roechling durch das französische Kriegsgericht zu je 10 Jahren Zuchthaus, 15 Jahren Landesverweis und 10 Millionen Franken Geldbuße liegt folgender Sachverhalt zugrunde:

Als im Laufe des Krieges sich die Notwendigkeit ergab, die Produktion der deutschen Industrie an Kriegsmaterial aufs äußerste zu steigern, und gegenüber dem dem Feinden zu Gebote stehenden Produktion der ganzen Welt die Möglichkeit des Widerstandes aufrechtzuerhalten, entschloß sich die Heeresleitung, die im besetzten Gebiete vorhandenen industriellen Werke dem Betriebe der deutschen Werke dienstbar zu machen. Zu diesem Zwecke wurde bei den Werken, die stillagen, das erforderliche Material an Eisen usw. entnommen. Es wurden aber auch ganze Maschinenanlagen abgebrochen und deutschen Werken gegen Bezahlung eines angemessenen Preises zur Verfügung gestellt, um ihren Betrieb zum Nutzen des Reiches aufrechterhalten und erweitern zu können. Diese Maßregeln waren durch die Kriegsnotwendigkeit aufgezwungen und völkerrechtlich zulässig. An der Ausführung dieser Maßregeln haben sich die Brüder Roechling, ebenso wie die übrigen deutschen Industriellen, beteiligt, und deshalb sind sie verurteilt worden. Hermann Roechling hat als Direktor seines Werkes Verhandlungen mit der deutschen Regierung geführt wegen Ankaufs der durch Abbruch eines französischen Werkes zu gewinnenden Maschinen für eine Erweiterung der Werksanlage in Diedenhofen, die von der Heeresleitung gewünscht wurde, weil die Werke in Völklingen infolge häufiger Fliegerangriffe nicht die erforderliche Menge Heeresmaterial liefern konnten. Robert Roechling wird vorgeworfen, daß er sich an diesen Maßnahmen beteiligt habe. Außerdem wird er beschuldigt, daß er in seiner Eigenschaft als Offizier die ihm erteilten Befehle zur Beschaffung von Material aus belgischen und französischen Fabriken nicht für sein eigenes Wert, sondern für andere Zwecke ausgeführt habe. Die Gebäßigkeit des Vorgehens gegen ihn zeigt sich darin, daß ihm vorgeworfen wird, allerhand bei Durchsuchung seiner Wohnung gefundene Gegenstände gestohlen zu haben. Die Ausführungen des Gerichts lassen aber erkennen, daß er sich über den rechtmäßigen Erwerb dieser Gegenstände hat ausweisen können, und es ist auch infolgedessen Freisprechung erfolgt.

Es ist für jeden Unbefangenen klar, daß nach diesem hier dargelegten Sachverhalt nicht von einer strafbaren Handlung die Rede sein kann und daß die Anklage des Diebstahls und der Sachbeschädigung ungerechtfertigt ist. Aus einer Verletzung des Völkerrechts konnten Rechtsfolgen nur gegen das Deutsche Reich hergeleitet werden, nicht aber gegen seine Staatsangehörige. Das Aktenmaterial ist trotz aller Bemühungen noch nicht in den Händen der deutschen Regierung.

Churchill will Deutschland helfen.

Englischen Blättern zufolge erklärte Kriegsminister Churchill in einer in Sunderland gehaltenen Rede: Die deutsche Regierung ist unzweifelhaft eine demokratische; sie stehe bei der Wiederherstellung der Ordnung, bei der Beschaffung von Arbeit und Lebensmitteln für das arbeitende Volk und bei der Wiederinbetriebsetzung der Hauptindustrien fast übermenschlichen Aufgaben gegenüber. Sie werde von zwei verschiedenen Feindseligkeiten bedroht, die zugleich auch Englands Feinde seien: auf der einen Seite von der militärischen Gegenrevolution, auf der anderen Seite von den Bolschewisten. Den Mitteilungen der zahlreichen, im Auftrage des Kriegsamtes in Deutschland befindlichen britischen Offiziere zufolge, sei es sogar möglich, daß eine Einigung zwischen den „reaktionären Offizieren" und den Bolschewisten zustandekommen werde, um die deutsche Republik zu zerstören. Die Ablehnung der jetzigen deutschen Republik durch eine militärische Reaktion aber eine bolschewistische Anarchie würde sowohl den britischen als auch den französischen Interessen nachteilig sein und eine Katastrophe für die gesamte Welt bedeuten. Wenn Deutschland von einer bolschewistischen Revolution heimgesucht werde, bestehe keine Aussicht, auch nur einen Pfennig von der Entschädigungssumme zu erhalten. Es liege daher nur im eigenen Interesse, der jetzigen deutschen Regierung beizustehen, die Schwierigkeiten, denen sie gegenübersteht, zu überwinden und ihrem Lande wieder auf die Beine zu helfen. Wenn man mit Deutschland keinen Handel mehr treibe oder keine Ware aus Deutschland mehr bezieht, so wolle man das Geld, das Deutschland schulde, nie wiedererhalten.

Die Aufteilung der Türkei.

Der Beginn der neuen Konferenzen in Paris wurde endgültig auf Mitte nächster Woche festgesetzt. Die erste Frage, die dort zur Besprechung kommen wird, ist das türkische Problem. Man glaubt nach einer Kölner Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung", daß in Kleinasien eine unabhängige Türkei errichtet wird, welche jedoch unter schärfster Kontrolle der Alliierten stehen soll. Falls der Völkerbund zustande kommt, wird er das Mandat über Konstantinopel und die Meerengen erhalten. Griechenland erhält Smyrna, jedoch nicht als alleinigen Besitz, sondern mit einer anderen Macht. Palästina und Mesopotamien werden von England verwaltet. Dieses muß sich jedoch verpflichten, ein nationales Heimatland der Juden in Palästina zu schaffen. Die Aufteilung der übrigen Türkei ist noch nicht entschieden. Diese Art der Lösung des türkischen Problems, welche im wesentlichen den englischen Forderungen entsprechen würde, hängt von der weiteren Haltung der Vereinigten Staaten ab.

Kein Abbau der Zwangswirtschaft.

Der „Abend" bringt in seiner Ausgabe vom 7. Jan. die Meldung, das Reichswirtschaftsministerium beabsichtige, mit Vertretern der Landwirtschaft über den Abbau der Zwangswirtschaft zu verhandeln. Von zuständiger Seite wird dazu mitgeteilt, daß es sich um eine vor einiger Zeit anberaumte Besprechung handelt, in der die in einer Denkschrift niedergelegten Wünsche des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft erörtert werden sollen. An eine baldige Aufhebung der Lebensmittelbewirtschaftung, wie die Notiz vermuten läßt, wird nicht gedacht.

Beratungen über die Wirtschaftslage.

Der Reichspräsident empfing gestern im Beisein des Reichskanzlers Bauer und der Reichsminister Schiffer und Mayer das Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Der Verbandsvorsitzende Dr. Sorge kennzeichnete in längeren Ausführungen die Lage der deutschen Industrie und brachte die Wünsche der Industrie zum Ausdruck. Der Redner bat den Reichspräsidenten, seinen ganzen Einfluß mit allem Nachdruck dagegen geltend zu machen, daß im neuen Jahr eine einheitliche und kraftvoll durchgeführte Produktionspolitik betrieben würde. Dr. Sorge fügte seinen Ausführungen noch hinzu, daß er sie nicht so aufzufassen bitte, daß darin Hoffnungslosigkeit oder mangelnder Wille zur Mithilfe enthalten wäre. Die Vertreter der Industrie gäben sich der Auffassung hin, daß, wenn der Weg, den sie empfohlen, beschritten würde, die Aufgabe zu lösen sei.

In seiner Erwiderung führte der Reichspräsident u. a. aus: Die Erfüllung der Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes habe heute allen anderen Aufgaben vorzugehen. Im Streben nach diesem Ziele sei die Reichsregierung entschlossen, jeder unberechtigten Arbeitsverweigerung im Interesse der Allgemeinheit und im Interesse der Arbeitnehmer selbst entgegenzutreten. Sie erblicke aber auch andererseits ihre Aufgabe darin, die berechtigten Forderungen der Arbeitnehmer so zu erfüllen, wie es zur vollen Entfaltung der gewerblichen Produktion erforderlich sei. Weiterhin könne ohne Gesundung unserer zerrütteten Finanzen die volle Entfaltung unserer Produktionsfähigkeit weder erreicht noch wirksam werden. Die Finanzlage Deutschlands erfordere gebieterisch durchgreifende Maßnahmen.

Darauf wurde in mehrstündiger Aussprache die wirtschaftliche Lage des Reiches nach den verschiedensten Richtungen erörtert. In den praktischen Fragen trat dabei, wie das Wolffbureau wissen will, eine weitgehende Uebereinstimmung zutage.

Staatshilfe für die Rheinland-Ueberschwemmten.

Die Notlage der durch das Hochwasser des Rheins Geschädigten veranlaßte das Staatsministerium, vorerst einen größeren Betrag aus dem Dispositionsfonds zur sofortigen Auszahlung an die beteiligten Provinzialbehörden anzuweisen. Außerdem wird der Landesversammlung sofort ein Entwurf für eine weitgehende Hilfeleistung zugehen.

Die Präsidentenwahl in Frankreich.

Kammer und Senat sind für den 17. Januar zur Nationalversammlung nach Versailles einberufen, um die Neuwahl des Präsidenten der französischen Republik für die kommenden sieben Jahre vorzunehmen.

Die Untreue des früheren Kaisers Karl.

Wie der Pariser Korrespondent des Journal de Genève in einer Besprechung der Sixtusbriefe mitteilt, hatte Oesterreich-Ungarn sich zu gewissen eigenen Konzessionen bereit erklärt unter dem Vorbehalt, daß es sich in Schlesien und Bayern entschädigen würde. Oesterreich-Ungarn habe also völlig skrupellos und fast noch vergrößert aus dem Kriege hervorgehen wollen.

Die bayrische Königspartei.

Am Sonntag hielt, wie die „Münch. Ztg." meldet, die Bayerische Königspartei eine Tagung in München ab. Das Erscheinen einer eigenen Tageszeitung der Partei, des „Bayrischen Königsboten", sei vom 1. Februar an gesichert. Die Partei will vorerst keine eigenen Abgeordneten aufstellen, sondern auf eine Einigung aller monarchisch gesinnten Bayern hinarbeiten.

Kleine Chronik.

Fortschritte der drahtlosen Telephonie in Deutschland.

Das Reichspostministerium hat auf einer Versuchsstrecke Berlin-Konstanz Versuche mit drahtloser Telephonie angestellt, die ein zufriedenstellendes Ergebnis hatten. Eine sofortige Einführung der drahtlosen Telephonie für die Allgemeinheit ist jedoch gegenwärtig noch nicht angängig, da noch technische Einzelheiten durchzuführen sind, und das ganze erst für eine allgemeine praktische Verwendung brauchbar zu machen ist. Das gilt aber auch für die öfter auftauchenden Nachrichten des Auslandes über ähnliche funktechnische Fortschritte, z. B. für den letzterdings in einzelnen deutschen Zeitungen wieder mitgeteilten angeblichen drahtlosen Fernsprechverkehr Irland-Amerika. Derartige ausländische Nachrichten gehen schon seit mehreren Jahren durch die Presse und erschienen von Zeit zu Zeit wieder. So hieß es auch schon wiederholt in den letzten Jahren, die englische Marconi-Gesellschaft habe einen drahtlosen telephonischen Verkehr eingerichtet, z. B. von-und nach Schiffen und dergl. — Wie durch zuverlässige, inzwischen aus dem Auslande gekommene Zeugen und Nachrichten festgestellt ist, hat es sich dabei immer auch nur um gewisse Vorversuche gehandelt, aus denen auch im Ausland ein allgemeiner Verkehr noch nicht entwickelt worden ist. Jedenfalls hat kein anderes Land gegenüber Deutschland auf funktechnischem Gebiet irgendwelcher Vorsprünge, im Gegenteil ist Deutschland in verschiedener Beziehung voran.

Das Königsberger Schloß wird Landesmuseum.

Der Plan, das alte Königsberger Schloß als ein großes ostpreußisches Landesmuseum einzurichten, schien in der letzten Zeit stark gefährdet, da die Regierung auf die Unterbringung des Landesfinanzamtes im Schloßbau, unter Ablehnung aller anderen Vorschläge, beharrte. Nun ist, wie die Hartungsche Zeitung erfährt, die Gefahr endgültig beseitigt. Die Berliner Behörden haben für die Zwecke des Landesfinanzamtes das über 100 Zimmer enthaltende Königsberger Hotel Deutsches Haus für den Preis von etwa 1½ Millionen Mark käuflich erworben.

Große Kälte in Norwegen.

Wie aus Christiania gemeldet wird, herrscht gegenwärtig, namentlich im südlichen Norwegen, ungewöhnlich strenge Kälte. An mehreren Stellen sind 35 Grad Celsius unter Null gemessen worden.

Letzte Telegramme.

Der Streik der Versicherungsbeamten.

B. Berlin, 8. Januar. An einigen Stellen ist es heute vormittag zu Zusammenstößen zwischen Arbeitswilligen und Streikposten gekommen; in der Taubenstraße vor dem Bureau der „Milana" sogar zu einem Handgemenge. Die Sicherheitspolizei hatte die Zugänge zu den Bureaus aller größeren Versicherungen besetzt; vor ihnen ziehen die Angestellten in großen Trupps auf und ab. — Bis zur Stunde liegt, wie wir erfahren, seitens der Arbeitgeberverbände noch keine Erklärung vor, ob sie zu den bevorstehenden Verhandlungen Vertreter entsenden wollen.

Die Grenze gegen Polen.

B. Berlin, 8. Januar. Bei den Verhandlungen in Paris hatte Frhr. v. Lersner nochmals das Schicksal reindeutscher Orte, die zu Polen geschlagen werden sollen, zu wenden gesucht. Die Alliierten haben jedoch erwidert, sie müßten sich an den Friedensvertrag halten.

Zinsenstundung durch Amerika.

h. Washington, 8. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) Der Nahrungsmittelkontrolleur Hoover erklärte, Amerika brauche Europa keineswegs durch große Anleihen zu unterstützen, sondern eine vorübergehende Stundung der fälligen Zinsen würde genügen. Wie verlautet, wird der Kongreß diese Stundung genehmigen, insofern es sich um Zinsen für ausländische Anleihen handelt, welche während des Krieges gemacht wurden.

Armin Stein, ein Achtzigjähriger.

Wer ihn heute aufrecht wie sonst durch die Straßen des alten Halle wandern sieht, die ihm, dem gründlichen Kenner und Erzähler Hallische Geschichte, vertrauter erscheinen müssen als vielen anderen, der wird erstaunend aufhorchen, wenn er hört, daß Armin Stein am 11. Januar seinen achtzigsten Geburtstag feiert. Er wird zugleich von Herzen wünschen, daß dem alten Herrn noch ein weiterer gesegneter Lebensabend beschieden sein möge. Denn in dem anscheinend so schwachen Körper dieses Mannes wohnt ein starker und regsamer Schaffensgeist, aus den freundlichen und scharfsichtigen Augen sprricht zugleich ein guter Beobachter alles Gesehenen; was aber Armin Stein unter solchen Voraussetzungen geschaffen hat, erweist sich von nachhaltigem Wert. Wie wir schon vor einer Reihe von Jahren bei einmal ausführlichen, daß der Name Armin Stein unter den deutschen Volkskrifstellern schon längst einen guten Klang. Nicht allein um der Vielzahl der Werke seiner Feder, sondern um der echten, volkstümlichen Sprache und der immer wieder daraus hervorleuchtenden Herzenswärme des Verfassers willen. Wer also schafft, der kennt das Volk aus der Vergangenheit sowohl als aus der Gegenwart; er hat es in seinen Nöten und Freuden mit offenem Auge und mitfühlendem Herzen beobachtet. Er versteht es zugleich, das, was er dort gesehen und erlauscht, so prächtig wieder zu erzählen, daß dem Leser gar bald das volle Verständnis für alles das aufsteht und daß er sich gern an den Büchern Armin Steins unterhält, belehrt und erfreut.

Unter dem Namen Armin Stein ist und der ehemalige Diakonus der Moritzkirche bekannter geworden, als unter seinem eigentlichen Namen Hermann Nietschmann. Unser Mitbürger stammt aus einer Lehrerfamilie in Naumburg bei Weißenfels, wo er in bescheidenen Verhältnissen aufwuchs, aber schon früh einen regsamen Geist bekundete. Schon als Siebenjähriger sah er an der Orgel und konnte beim Gottesdienst aufspielen, wobei allerdings der Vater die Pedale treten mußte, weil die kurzen Beinchen des Knaben hierfür nicht zureichten. Gern hätte er sich später der musikalischen Laufbahn gewidmet, dem widerstrebten aber der praktische Rücksichten des sorglichen Vaters, der eine solche als zu unsicher ansah. So kam der dreizehnjährige Knabe nach der Latina in Halle, wo er dank seiner Begabung und seinem Fleiß bald zum Primus seiner Klasse aufrückte und diese Stellung auch bis zum Abgang von der Schule beibehielt. Als Neunzehnjähriger widmete er sich in Halle dem Studium der Theologie, zumal bei Kahnis und Tuch. Nach seinen Studien beendet, machte er zunächst das „glänzende Elend" eines Hauslehrers durch, bis er im Jahre 1867 an die Moritzkirche hier berufen wurde und hier im Laufe von 40 Jahren eine vielseitige fruchtbringende Tätigkeit entfaltete, die seine Beliebtheit mehr und mehr steigerte. Mit Bedauern sah man ihn 1907 aus dem Kirchenamte scheiden, zumal bei Ablauf der vierfachen Ehrungen, die ihm damals von allen Seiten zuteil wurden, bekundeten lebhaft, wie sehr man Nietschmann als Prediger und Menschen schätzte.

Die Liebe zur Musik ist ihm allezeit treu geblieben. Denn nicht allein in rener schriftstellerischer Tätigkeit hat Armin Stein weithin zu Herzen und Gemüthen gesprochen, auch auf musikalischem Gebiete ist er vielseitig geblieben, wie u. a. ein Requiem und eine Symphonie bekunden, die hier bei wiederholten Aufführungen große Anerkennung fanden. In reger, unermüdlicher Arbeit ist Armin Stein auch nach seinem Uebertritt in den Ruhestand tätig geblieben und manche Frucht seiner Mußestunden hat er in weiteren an die Oeffentlichkeit gelangt. Seine schlichte und freundliche Persönlichkeit aber ist jedem lieb und wert geworden, der ihm näher treten konnte. Möchte er sich dieser Beliebtheit und Achtung noch recht lange erfreuen! —h—

Kunst und Wissenschaft.

* Konzert von Ella Steiner (Gesang) und Lotte König (Klavier). In den Nachrichten in der Kürze gehen die beiden Namen nebeneinander nicht; es besteht wohl auch kaum die Absicht, daß sich ihre Leistungen jemals über die Durchschnittlichkeit hinausheben werden. Frl. Steiner verfügt über einen Sopran von sympathischer Klangfarbe und starkem Volumen, kämpft aber noch sehr mit den meisten technischen Dingen (als da sind Aussprache, Intonation, Atmung, Tonbildung). Ueber die Resonanz speziell scheint sie noch gar nicht im Klaren zu sein, denn häufig fehlte dem Ton vollständig die Konzistenz. Nach der Seite des Ausdrucks und des Vortrags hier wurde vieles nur eben so angedeutet und zu gleichmäßig behandelt; hier gibt es noch mancherlei zu feilen, zu charakterisieren und zu vertiefen. Auch sollte die Künstlerin in ihrem Programm etwas vorsichtiger sein und vor allem die Gefahren von hohem Schwung und leidenschaftlichem Empfinden meiden. An und für sich zeugte die Auswahl (Brahms Tschaikowsky, Erich J. Wolf, Rich. Strauß) von feinem Geschmack. — Lotte König spielte Brahms, Schumann und Chopin — von letzterem die selten zu hörenden Variationen Op. 12 — und zeigte dabei natürliches Musikempfinden und gediegene Technik. Im allgemeinen arbeitet bei ihr der ganze Spielorganismus noch nicht elastisch genug und bedürfen gewisse technische Formen (wie Kantilene, Akkordsätzen, Oktaven) noch gründlicher Durchbildung. Beim Vortrag wirkte eine zu weitgehende Anwendung des Tempo rubato störend, am auffallendsten in Schumanns „Aufschwung". Für die schwierige Aufgabe der Liedbegleitung ist der junge Pianist, wie tapfer sie sich hielt, die rechte Mitterung noch nicht aufgegangen.

Paul Klamert.

hk. Wohltmanns Nachfolger. Der durch Ableben des Geh. Rats Prof. Wohltmann erfolgte landwirtschaftliche Lehrstuhl an der Universität Halle ist Dr. phil. Theodor Roemer, Direktor der „Selekta"-Pflanzenzucht G. m. b. H. in Langenstein bei Halberstadt, unter Ernennung zum ordentlichen Professor übertragen worden. Prof. Roemer, gebürtiger Württemberger, war zunächst hier Lehrer in der landwirtschaftlichen Praxis tätig, studierte dann in Hohenheim und Breslau, wirkte als landw. Beamter und 1908 bis 1910 als Assistent im landwirtschaftlichen Institut in Jena bei Geh. Rat Edler. 1910 wurde Roemer landw. Sachverständiger beim Gouvernement Daressalam und als solcher Leiter der Versuchsstation Mpombo, übernahm später die Leitung des Pflanzenzüchtungsinstituts Eisgrub bei Wien und 1914 die Leitung der Pflanzenzuchtabteilung des Kaiser Wilhelm-Instituts in Bromberg, wo er bis 1919 verblieb. Im Jahre 1914 verlieh ihm die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft den Beseler-Preis für die Schrift „Mendelismus und Bastardzüchtung landwirtschaftlicher Kulturpflanzen". Prof. Roemer veröffentlichte eine Reihe von Arbeiten über Anbauversuche, Pflanzenzüchtung sowie aus dem Gebiete der angewandten Vererbungslehre.

* Die Gesamtleitung der Leipziger städtischen Bühnen ist, nach dem Rücktritt des Intendanten Meyer-Waldeck, vom Rat der Stadt dem Theaterdezernenten Bartholi übertragen worden.

* Zeitungs-Jubiläum. Die „Breslauer Zeitung" beging am 1. Januar 1920 ihren hundertsten Geburtstag. Die Zeitung wurde in der Hochflut der Demagogenverfolgung, unmittelbar nach den Karlsbader Beschlüssen von dem Literaten Karl Scholl, unter solchen Umständen zunächst als unpolitisches Nachrichten- und Theaterorgan unter dem Titel „Neue Breslauer Zeitung" begründet. Durch den bekannten Achtundvierziger Dr. Julius Heim wurde der Zeitung der entschieden liberale und demokratische Charakter aufgedrückt, den sie bis heute beibehalten hat. In diesem Sinne wurde sie dann fortgeführt unter Dr. Lion und der hervorragenden Mitwirkung von Dr. Alexander Meyer und Carl Bollrath sowie durch Ernst Walser und, seit 1896, der gegenwärtigen Verleger und Hauptschriftleiter Dr. Alfred Oehlke. Dieser hat zu der Hundertjahrfeier in vornehmer Ausstattung eine Geschichte seiner Zeitung, ihres Entstehens und Wachsens, herausgegeben: „Hundert Jahre Breslauer Zeitung, 1820 bis 1920". (328 Seiten), mit acht Bildbeilagen und einer Original-Wiedergabe der ersten „Breslauer Zeitung." Die Schrift gewährt einen lehrreichen Einblick in die innere Werkstatt des gerade gegenwärtig so hart ringenden Zeitungsbetriebes, und man sieht, wie unter den sich verändernden Verhältnissen in steter Anpassung und Ausbehnung, aus einem kleinen, anfangs nur viermal in der Woche erscheinenden Nachrichtenblättchen allmählich ein großzügiges politisches und Handelsorgan niederen Stiles mit 19 Ausgaben in der Woche erwuchs. Zugleich hat der Verlag der „Breslauer Zeitung" am Jubiläumstage eine reich mit Bildern ausgestattete Festnummer herausgegeben, in der eine Reihe von berufenen Federn in geschichtlichen Aufsätzen einen Ueberblick über die kulturelle Entwicklung Breslaus und Schlesiens in den letzten hundert Jahren bieten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200108016/fragment/page=0002

Handel und Verkehr.

Vorbereitungen für die europäische Valutasanierung.

Der Rückgang der Mark ist in der letzten Zeit zum Stillstand gekommen. Gegenüber den niedrigsten Kursen ist eine leichte Besserung eingetreten, freilich bewegt sich das jetzige Niveau noch unter den Kursen von Mitte Dezember, wie sich aus folgender Tabelle ergibt:

	Friedensparität	2. Januar	19. 12.	7. Dezember	3. 12.
Kopenhagen	88,89	47,45	11,60	11,80	
Stockholm	88,89	44	9,75	9,50	
Amsterdam	59,25	38,40	5,50	5,42	
Zürich	81,00	46	12	11	

Das Ausland nimmt gegenüber der Kursentwicklung der Mark eine abwartende Haltung ein: man will offenbar feststellen, was bei den Anleihebeschlüssen der Ententeländer mit Amerika herauskommt und so eine Besserung der Ententevaluten auch der Mark zugute kommen würde. Freilich beurteilt man im Auslande die von der Entente genehmigte Wiedereinführung der deutschen Goldzölle günstig. Man rechnet damit, daß dadurch die Einfuhr ausländischer Luxuswaren wesentlich zurückgehen dürfte. Vor allem erblickt man aber in dem Nachgeben der Entente in dieser Frage ein Symptom dafür, daß auch England in dem völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands eine Gefahr sieht. Eine neue Gefahr droht, nachdem jetzt eben das „Loch im Westen" einigermaßen dicht gemacht worden ist, von Osten her, von dem Ausscheiden Danzigs aus dem Verbande des Deutschen Reiches. Es muß damit gerechnet werden, daß über Danzig jetzt eine neue umfangreiche Auslandseinfuhr einsetzt, zumal der „polnische Korridor" die Aufrechterhaltung der Zollgrenze im Osten sehr erschweren dürfte.

Mit angespanntem Interesse verfolgt man die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber den europäischen Hilfsaktionen. Der Kongreß hat auf dem Standpunkt, daß amerikanisches Staatskredit zur Sanierung Europas nicht herangezogen werden kann, wobei der Kongreß besonders auf die Geldhamsterei in den Vereinigten Staaten und auf die schon sehr hohen amerikanischen Schulden der Ententestaaten hinweist, deren Fälligkeit vor kurzem hinausgeschoben werden mußte. Obwohl die englische Regierung Lord Grey zum Zwecke der Erlangung eine Anleihe nach Newyork sandte, ist dieser englische Anleihevorsuch, bei dem sich England bemühte, alle früheren in Amerika abgeschlossenen Ententeanleihen zunächst der unbezahlten Zinsen in einer neuen 50 Jahre laufenden Anleihe zu verzinsen, gescheitert. Bereits hat der amerikanische Kongreß eine Organisation für den Ausbau des europäischen Kredites zum Zwecke der Förderung des amerikanischen Außenhandels bewilligt. Haben sich die Dinge doch soweit zugespitzt, daß die Amerikaner, die im letzten Jahre stark mit der Erweiterung ihrer Zerstlindustrie beschäftigt waren, angesichts des großen Valutainterschiedes große Mengen Textilwaren in England aufkaufen. Die amerikanischen Absichten scheinen dahin zu gehen, unter staatlicher Aufsicht große private finanzielle Trustgesellschaften zu errichten, welche den europäischen Ländern umfangreiche Rohstoffkredite einräumen und auf Grund der bei ihnen hinterlegten Sicherheiten ihre eigenen Obligegenheiten unterbringen sollen. Man hofft offenbar, daß diese amerikanischen Finanzobligationen beim amerikanischen Publikum ehr Gegenliebe finden werden, als europäische Anleihen, mit denen die nordamerikanische Kapitalsinnwelt schon überreichlich versehen ist. Daß eine in gewisser Höhe der Solidarität der europäischen Wirtschaftsinteressen beginnt die Staatsmänner und die Finanzleute der Entente immer mehr zu erfüllen. Was Amerika im speziellen betrifft, so scheinen sich dort die maßgebenden Persönlichkeiten darüber klar geworden zu sein, daß Europa nur dann gerettet werden kann, wenn alle europäischen Staaten in die Stützungs- und Sanierungsaktion mit einbegriffen werden. Freilich verhält man sich in den Vereinigten Staaten vielfach abwartend und zögernd, man will erst die weitere innerpolitische Entwicklung in Deutschland und Deutsch-Oesterreich abwarten, man begnügt sich vorerst damit, hier und da deutschen Firmen Valutakredite einzuräumen, die in einzelnen Fällen recht umfangreiche sind. Aber gerade dieses Zögern vermehrt die Gefahr.

Börsenstimmungsbild.

* **Berlin**, 7. Januar.

Die Erwartung, daß der Friedensvertrag nunmehr bald ratifiziert und damit die Möglichkeit gegeben werde, die Valutapapiere im Auslande zu verwerten, regte die Kauflust für die Auslandsaktien, Kolonialwerte, Deutsch-Ueberse-Elektrische usw. von neuem an und führte wiederum zu recht ansehnlichen Kursbesserungen dieser Papiere. Daneben wurden auch mexikanische Anleihen zu weiter steigenden Kursen gekauft. Im übrigen zeigte sich der Verkehr wenig angeregt. Montanwerte setzten zum Teil mit erheblichen Abschwächungen ein, so Deutsch-Luxemburger, Lothringer Hütte und Phönix, jedoch im späteren Verkehr der Börse gewann eine feste Stimmung auch gerade auf dem Gebiete des Montanmarktes Boden, so daß Lothringer Hütte einen anfänglichen Verlust von 8 Prozent voll wieder einholen und andere gleichfalls Papiere um 2 bis 3 Prozent anzogen. Schiffahrtsaktien und besonders Farbwerte schwächten sich ab. Badische Anilin verlor 19 Prozent, Aktiengesellschaft für Anilin 10 Prozent, Höchster Farben 11 Prozent. Kolonialwerte konnten späterhin bei nachlassender Lebhaftigkeit den höchsten Tageskurs nicht behaupten. Nur Kolonie zeigte weitere Besserung. Am Anlagemarkt blieben die Veränderungen von den obenerwähnten Mexikanern abgesehen, geringfügig.

Produktenbericht.

* **Berlin**, 7. Januar.

Obwohl die Kauflust am Hafermarkt sich eher zurückhaltend zeigte, blieb der Preisstand fest. Inländische Erbsen wurden wenig gehandelt. Von ausländischen waren chinesische Sorten gesucht. Peluschken und Ackerbohnen waren wenig beachtet. Lupinen behaupteten ihren Preisstand. Serradella wurde weiter reichlich angeboten bei nachgebenden Forderungen. Heu und Stroh blieb stark begehrt.

* Inländischer Hafer. Tendenz fest.

* **Fristverlängerung für die Veranlagung der Vermögenszuwachssteuer.** Nach einer behördlichen Verfügung sollen die Erklärungen für die Veranlagung zur Vermögenszuwachssteuer bis zum 5. Januar abgegeben werden. Die Steuerämter, ihre schwierige Aufgabe zu lösen und in absehbarer Zeit wieder eine lebensfähige Flotte für die Ein- und Ausfuhr Deutschlands zu stellen.

* **Neue Verwertungsgesellschaft für Heeresbestände.** Neben der Abwicklungsgesellschaft für Heeresbestände des Verwertungsamtes plant das Reichsschatzministerium eine besondere Verwertungsgesellschaft für die früheren Marine-Heeresbetriebe. Die industriellen Staatsbetriebe, die bisher schon arbeiten des Kriegsministeriums entstanden Seidstoffe, Aluminium, Elektroverte usw.) würden dieser neuen sog. Spitzengesellschaft, die den Namen „Deutsche R.-G." tragen soll, nicht unterstellt werden. Das Aktienkapital wurde dem Vernehmen nach 100 Mill. Mark betragen und ganz in Reichshand sein, obwohl man in die leitende Organisation auch private Kräfte einsetzen dürfte.

* **Eine Besserung der oberschlesischen Transportverhältnisse** ist in den letzten Wochen offenbar eingetreten. Von der Regierung waren notwendige Maßregeln getroffen, um dem entsprechenden Wagenmangel abzuhelfen. Infolge einer ausreichenden Wagenstellung war es möglich, die Hüttenwerke, die bereits bedeutenden Umfang angenommen hatten, beträchtlich zu verringern. Bei den einzelnen Gruben nehmen die Förderungsziffern erfreulicherweise bereits wieder einen kleinen Aufstieg.

* **Steigerung der Eisenpreise.** Infolge des erschwerten regelmäßigen Bezuges von ausländischen Erzen haben sich die deutschen Werke veranlaßt gesehen, auf die Bestellungen von Inlandserzen, soweit angängig, zurückzugreifen. Aber auch hier ist die Erzgewinnung infolge allgemeiner Transportschwierigkeiten nur sehr beschränkt, so daß die Deckung des Bedarfs durch inländische Erze nur einen mangelhaften vorübergehenden Ersatz darstellen kann. Infolgedessen macht sich bereits auf verschiedenen Werken Oberschlesiens wie Rheinland-Westfalens ein empfindlicher Mangel an Eisen geltend, was wiederum zur Folge hat, daß die Preise am Schrottmarkt geradezu enormen Umfang angenommen haben. Die erst kürzlich im Handel verlangten Preise von 900 bis 1000 M. pro Tonne Alteisen, sind heutzutage schon weit überschritten worden, und es werden bereits Preise von 1400 M. und mehr bezahlt. Auf den oberschlesischen Werken konnte die Erzeugung für Formeisen in den letzten Wochen etwas gehoben werden, obschon der Mangel an Kohle sich noch immer recht empfindlich bemerkbar macht und eine geschlossene Fabrikation nicht zulässt. Nennenswerte Aufträge liegen nennenlich vor seitens der Eisenbahnverwaltung vor.

* **Schwedische Forderungen für Exzlieferungen.** Die Verhandlungen über Abwälzung schwedischer Forderungen für Erzlieferungen an Deutschland nähern sich noch der Frkf. Ztg. dem Abschluß. Der schwedische Hauptinteressent ist die Graengesberg-Gesellschaft, die ihre Forderungen im Sommer 1919 auf 120 Millionen Kronen beziffierte. Die Schwedischen sind meistens bei den deutschen Hüttenwerken. Die Kredite sind durch Bürgschaften bayrischer Großbanken gedeckt. Die Forderungen sollen jetzt an holländische Firmen erstreckt abgetreten werden. Nach schwedischen Zeitungen handelt es sich dabei um holländische und amerikanische Firmen, von denen die ersteren die Forderungen von einem großen rheinisch-westfälischen Konzern, die letzteren von einer Reihe oberschlesischer Werke übernommen haben sollen. Die Verhandlungen mit den holländischen Firmen werden zurzeit in Kopenhagen geführt.

* **Dampferdienst Köln—London.** Wie die „Cologne-Post" mitteilt, wird der erste von Köln nach London bestimmte Dampfer den Kölner Hafen voraussichtlich am 14. d. M. verlassen. Vorläufig führt wöchentlich nur ein Dampfer. Nach 124 Tagen wird die niederländische Dampferlinie in Anspruch genommen. Die neue Schiffahrtsgesellschaft übernimmt nicht nur Güter für London, sondern im Anschluß an den Londondienst auch für französische Häfen. Die Gesellschaft verfügt über einen Park von 100 Dampfern.

* **Leipziger Dünger-Export-Akt.-Ges.** Eine außerordentliche Generalversammlung beschäftigte sich ausschließlich mit der Verschuldungsfrage. Die Beschlüsse sollen erst später mitgeteilt werden.

* **Erste Kulmbacher Aktien-Exportbierbrauerei.** Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von wieder 18 Proz. vor. Ferner beantragt er die Verdoppelung des Aktienkapitals auf 1 Mill. Mark.

* **Die Deutsche Kunstglas-Akt.-Ges. in Berlin** will ihr Aktienkapital um 2,25 auf 4,5 Mill. Mark erhöhen.

* **Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffs-Gesellschaft.** In der gestrigen zweiten ao. Generalversammlung wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 Mill. Mark Vorzugsaktien, die mit denjenigen der Hamburg-Amerika-Linie ausgetauscht werden und zum nationalen Schutz der Gesellschaft bestimmt sind, beschlossen. Der Vorstand führte aus, daß die Verwaltung des Unternehmens, ihre schwierige Aufgabe zu lösen und in absehbarer Zeit wieder eine lebensfähige Flotte für die Ein- und Ausfuhr Deutschlands zu stellen.

* **Das Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie in Newyork** ist von dem Verwalter feindlichen Eigentums an das Bundesschatzamt für 4 Mill. Dollar verkauft worden. Das Gebäude mit 11 Stockwerken des Gebäudes wird diese Behörde acht benutzen — allein ein Zeichen, wie sehr sich der Ozeantransport unter der Regide der Vereinigten Staaten-Regierung ausdehnt.

* **Neue Notierungen.** 4½proz. 102 rückzahlbare Bergwerksgel. Marktgläck von den Kullmerschen Alcherekleben garantierte Obligationen und 4½proz. 102 rückzahlbare Bergwerksgel. Hohlsbach von den Kullmerschen Alcherekleben garantierte Obligationen wurden heute erstmalig notiert. Die Kurse stellten sich auf 98½ bezw. 100.

Sportzeitung der „Hallischen Nachrichten".

Vereinsmitteilungen.

Schwimmverein Saale: Sonnabend im Vereinsheim außerordentliche Generalversammlung.

Sp.-V. Olympia: Sonnabend abend 6 Uhr Neumarkt-Schülerhaus.

Sportfreunde: Donnerstag 8½ Uhr Mitgliederversammlung im Vereinslokal „Zum Markgrafen". Vorher Ausschußsitzung.

6 Renntage für Halle.

Wie wir erfahren, hat Herr Generalmajor Schlee, der frühere Vorsitzende des hiesigen Renndirektoriums (jetzt noch im Vorstand des Sächsisch-Thüringischen Reiterverein) beim Unionklub, Berlin, der obersten Rennbehörde, Schritte unternommen, um für Halle die Genehmigung von sechs RennTagen in diesem Jahre zu erhalten. Der Unionklub, der mit einer Abhaltung von Rennen in Halle durchaus einverstanden ist, wird in einer Sitzung, welche Mitte Januar stattfindet, diese Angelegenheit zur Sprache bringen. Zu entscheiden hat über die Genehmigung des Landwirtschaftsministerium, das bereits dem Antrage des Sächsisch-Thüringischen Reitervereins nicht abgeneigt ist. Schwierigkeiten bestehen allerdings vorderhand von seiten des Verkehrsministeriums, das angesichts der Notlage auf unseren Bahnen Bedenken hegt. Trotzdem hofft man in eingeweihten Kreisen auf die Genehmigung der Abhaltung von Rennen in Halle, zumal die letzten Rennen hier vor Kriegsausbruch stattfanden. Die für den 9. August 1914 noch angesetzten Rennen wurden schon wegen des Krieges abgesagt. Seit dieser Zeit war es still auf unserer Rennbahn. Geplant sind für die bevorstehenden Renntage hauptsächlich Flach- und Hürdenrennen.

Gründung einer Damen-Sport-Abteilung.

Gestern wurde im Restaurant „Zum Markgrafen" die Damen-Abteilung des S. F. B. Sportfreunde ins Leben gerufen. Die anwesenden Damen zeigten ein großes Interesse für die im Laufe der Versammlung erläuterten Sportarten. Vor allem traten sie voll und ganz für den Gedanken ein, daß es mit auch der Damenwelt ermöglicht sein solle, ihren Körper in der freien Natur zu stählen. Als Sportbekleidung wurde das Tragen eines schwarzen eng anschließenden Beinkleides, weiße Bluse mit Vereinswappen und weiße Haube als Kopfbedeckung bestimmt. Um dem Sport noch freistehende Damen zu gewinnen, wurde ein Gründungsfest in Aussicht genommen, welches in Kürze stattfinden soll. Bei dieser Gelegenheit sollen die verschiedenen Sportarten durch lebende Bilder dargestellt werden. Der Vorstand der gestrigen Versammlung ließ auf ein volles Gelingen der Neugründung schließen. Versammlungen finden regelmäßig Dienstag nach dem 1. und 15. im Restaurant „Zum Markgrafen" statt.

Der Spielgesetzentwurf fertiggestellt.

Der Spielgesetzentwurf des Deutschen Reichsausschusses ist nunmehr endgültig fertiggestellt und sowohl von diesem, wie von der Zentralkommission für Sport und Körperpflege, dem Zentralausschuß für Volks- und Jugendspiele unterschrieben worden. Damit hat eine Vorarbeit von allergrößter Bedeutung ihren Abschluß gefunden.

* **Ligaspiele des Sonntags:** Am nächsten Sonntag spielen B. f. L.-Halle — Wacker, Borussia — B. f. L.-Merseburg, Sportfreunde — Naumburg 05.

* **B. f. L.-Halle.** Man sieht hier in den zweiten dieser Gegner, die oft als „Hallischer Derby" bezeichnet wurden, ein besonderes Reiz gelegen. In den Jahren vor dem Kriege brachten sie fast immer die Entscheidung um die Gauwintersschaft; in der Gegenwart ist die Spielstärke der hallischen Liga so ausgeglichen, daß noch keine Mannschaft in klarer Führung liegt. In dem am kommenden Sonntag stattfindenden Spiele geht es nun für Wacker um Mitterschaften, für B. f. L. um seinen sportlichen Ruf. B. f. L. ist durch unglückliche Spiele aus der Reihe der Kandidaten ausgeschieden. Trotzdem wird die Mannschaft sich auf ihr Können besinnen und den alten Platzvorteil einen Sieg nicht leicht machen. Das letzte Spiel (in der 1. Serie) konnte Wacker auf 1:1 halten. Er wird also alles herausgeben müssen, um die Punkte zu gewinnen, die ihm für die Meisterschaft einfach unentbehrlich sind. Es wird ein heißer Kampf werden auf dem Sportplatz am Zoo, dem ein objektiv denkendes Publikum zu wünschen ist, damit die Erwartungen auf ein wirklich hochklassiges Spiel mit einwandfreiem Verlauf nicht enttäuscht werden.

* **Borussia — B. f. L.-Merseburg.** Zwischen beiden Gegnern ist ein spannendes Spiel zu erwarten. B. f. L. konnte in Merseburg Borussia schlagen und wird auch diesmal in Halle nach gleichem Erfolge trachten. Borussia dagegen muß unter allen Umständen bei einer Niederlage ihre Punkte buchen, um für die Spitzengruppe weiter in Betracht zu kommen. Es steht noch nicht fest, ob der bekannte Mittelläufer Bachmann an dem Spiel teilnehmen kann; ebenso ist Nitzsch infolge Verletzungen vielleicht noch nicht spielfähig. Borussia hat sicherlich den Vorteil des eigenen Platzes für sich, der so gut in Ordnung gebracht ist, daß ein genaues Zuspiel ermöglicht ist.

* **Der Teplitzer F.-K.** schlug in Dresden den D. D. K. mit 4:2. Das Spiel ging vor 4000 Zuschauern vor sich und rechtfertigte den Ruf der auswärtigen Mannschaft durch technisch gutes Zusammenspiel und sichere Ballbehandlung.

* **Der Thüringer Winterspielverband** hielt Ende Dezember in Oberhof, wo die Sprungschanzenanlage vollständig erneuert worden war, einen Lehrgang im Schneelauf ab, der dazu bestimmt war, Lehrer und Lehrerinnen auszubilden und deren Befähigung durch eine Prüfung festzustellen. Das Zeugnis erhielten 22 Teilnehmer. Der Meisterschaftsläufer Luther aus München war durch Krankheit am Abhalten des Lehrgangs verhindert, so daß der Sportwart des Thüringer Winterspielverbandes Realgymnasiallehrer Bürgermeister aus Apolda die Leitung übernahm. Die großen Verbandsrennen sollen am 8. Februar in Oberhof zum Austrag kommen.

* **Für das deutsche Stadion** ist dem deutschen Reichs-Ausschuß für Leibesübungen „vom Vaterlandsdank" die prachtvolle Bronzefigur des überlebensgroßen Speerwerfers des Friedenauer Bildhauers Mocbius gestiftet worden. Da der größte Teil der bildhauerischen Ausschmückung des Stadions noch aus Gipsfiguren besteht, die im Laufe der Zeit arg verwittert sind, wären weitere derartige Stiftungen sehr erwünscht.

* **Politik im Rennstall.** In Berlin hatten die Hoppegartener Trainer ihre Futtermeister und Vertrauensleute des Stallpersonals zu einer Besprechung gebeten, in deren Verlauf sie mitteilten, daß sie die Wochenlöhne für das Stallpersonal einheitlich auf 120 Mark festgesetzt hat. Ab 1. Januar, erhöhen würden. Es wurde dabei der Wunsch ausgesprochen, das Stallpersonal, das dem Transportarbeiter-Verband beigetreten ist, möchte aus diesem Verbande ausscheiden und eine eigene Organisation gründen, die von den Trainern kräftig unterstützt werden müßte. Dies wurde jedoch von den Stallleuten abgelehnt, die ihre Interessen in einer großen Organisation besser gewahrt sehen als in einer eigenen, die naturgemäß zahlenmäßig immer schwach bleiben würde.

Kirchliche Nachrichten.

Domgemeinde: Freitag abend 8 Uhr Wochenandacht im Gymnasiumhause St. Mauritzstr. 12. Domprediger Prof. D. Lamb.

St. Stephanus: Freitag 8 Uhr Mütterabend im Gemeindehause St. Dr. Hagemann.

Bethelkirchengemeinde Halle: Gebetskreis: Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung im Vereinszimmer Pestalozzistr. 4. Sup. Hellwig.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 9. Jan.

Keine Witterungsänderung.

Wasserstands-Nachrichten vom 8. Jan.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	+3,28	Aussig	+3,88
Calbe	+3,07	Barby	+3,80
Bernburg	+2,07	Magdeburg	+3,80
Calbe	+2,03	Wittenberge	+3,09

IDA BOY-ED „GLANZ"
Der neue Roman in der „Woche"

Chefredakteur Konrad Pohl, Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Gleicher; für die Stadtzeitung Heinrich Saal und Umgebung Walter Breitling; für den Handelsteil Fritz Gerling; für Sport und Kleine Chronik Arthur Petsch; für die Anzeigen Walter Wienstadorf. Sämtlich in Halle. Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin SW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Gebr. Duck.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 10 Seiten.

Heiraten

Gebildete Dame.
Kaufm.-Witwe, ohne Kind., Mit. 50, 30 000 M. Vermögen und Einrichtung, wünscht sich m. Herrn in pass. Alter wieder zu verheiraten. Off. erbitte unter V. 8357 an die Expedition dieses Blattes. (2063)

Junger Kaufmann,
21 J., sucht hübsch., nettes Mädel, Mohnkuchenfest, kenn. zu lernen zwecks späterer Heirat. Offert. mit Bild (auch von Damen von Beruf), welches sof. zurückgesandt wird, unt. L. 1841 an die Exped. dieses Bl. Leipzigerstraße 34. (1321)

Landwirt,
einz. Kind, 28 J., gr. Frg. f. Lebensgefährtin m. etw. Vermög., sch. nicht Lieb. Dienen, die Inter. f. Landwirtschaft haben, wollen Zuschrift, mit Bild u. U. 6738 a. d. Exped. d. Bl. senden. Damen, mögl. m. Verm., b. e. reiche gdnz. sofortige Heirat, rel., m. ausl. ang. S. Friedrich, Berlin NW., Dorotheenstr. 32.

Fräulein,
27 Jahre, wünscht ausrichtig. Herrn zw. Heirat kennen zu lernen. Off. unt. L. 1265 an d. Exp. d. Bl.

Kriegerwitwe,
ev., gr. Erscheinung, Mann vor Kriegsausbruch, liebt die Bedeutsamkeit, eines Herrn, d. aus Stadt, gebn. wird unter Ausdr. zw. Heirat. Off. u. V. 7289 an d. Exp. d. Bl.

Witwer,
Ende 30 J., mit 3 Kind., wünscht Witwe od. ältere Fräulein, nicht unter 30 J., zu Heirat kennen zu lern. Offerten an Klappenbach, Halle a. S., Steinstraße 33.

Kriegerwitwe, 36 J. alt, mit anständigem Hausbesitz liebt Bedeutsamkeit, wurde Herrn, Witwer nicht ausgeschlossen. Off. u. 1661 an d. Bl., Leipzigerstr. 34.

Besseres Mädel,
Anfang 20er, gr. Erscheinung, heute Bericht mit besserem Herrn zwecks Heirat. Off. unter L. 1991 an die Bl. d. Bl., Leipzigerstraße 34.

Witwe, 47 J., ohne Anh., mit kl. eigenem Heim, in sei. anständ. Lebenslage, wünscht Herrn zwecks Heirat. (f. Off. u. L. 2121 an d. Bl. d. Bl., Leipzigerstraße 34.

Beamter,
in 40er Jahren, 1,67 groß, schlank, blond, bombenbeinig, wünscht Bekanntschaft mit vermög. Dame od. Witwe ohne Anhang, im Alter v. 30—35 Jahren zwecks Heirat einzugehen, gewandt zu führen, m. Bild, welches zurückgesandt wird, unter U. 1292 an d. Exp. d. Bl.

Verschiedene

Frost-Balsam
gegen Frostbeulen d. Hand. **Engel-Apotheke.**
Kleinschmiedegasse 6. Echo Große Ulrichstraße. 2.85 Postversand.

Fräulein
mit eigenem Heim, guter Ausstattung, wünscht Bekanntschaft, m. netten sol. Herrn, 28 b. 40 Jahre, in sich. Stellung zw. Heirat kennen zu lernen. Off. u. L. 1941 an die Exp. Leipzigerstraße 34.

Kriegerwitwe,
40 J., gr. Erscheinung, Mann vor Kriegsausbruch, liebt die Bedeutsamkeit, eines Herrn, d. aus Stadt, gebn. wird unter Ausdr. zw. Heirat. Off. u. V. 7289 an d. Exp. d. Bl.

Landwirt,
27 Jahre, hiesig Bekanntsch. mit passender Dame zwecks Eheglück. Offerten unter F. 7298 an d. Exp. d. Bl.

Witwer,
Ende 30 J., mit 3 Kind., wünscht Witwe od. ältere Fräulein, nicht unter 30 J., zu Heirat kennen zu lern. Offerten an Klappenbach, Halle a. S., Steinstraße 33.

Kriegerwitwe, 36 J. alt, mit anständigem Hausbesitz liebt Bedeutsamkeit, wurde Herrn, Witwer nicht ausgeschlossen. Off. u. 1661 an d. Bl., Leipzigerstr. 34.

Besseres Mädel,
Anfang 20er, gr. Erscheinung, heute Bericht mit besserem Herrn zwecks Heirat. Off. unter L. 1991 an die Bl. d. Bl., Leipzigerstraße 34.

Witwe, 47 J., ohne Anh., mit kl. eigenem Heim, in sei. anständ. Lebenslage, wünscht Herrn zwecks Heirat. (f. Off. u. L. 2121 an d. Bl. d. Bl., Leipzigerstraße 34.

Beamter,
in 40er Jahren, 1,67 groß, schlank, blond, bombenbeinig, wünscht Bekanntschaft mit vermög. Dame od. Witwe ohne Anhang, im Alter v. 30—35 Jahren zwecks Heirat einzugehen, gewandt zu führen, m. Bild, welches zurückgesandt wird, unter U. 1292 an d. Exp. d. Bl.

--- Deutsche ---
helft euren verlassenen Volksgenossen in Polen!
Das deutsche Schulwesen steht vor seinem Zusammenbruch.
Die deutsche Kultur im Osten ist dadurch in schwerer Gefahr.
Für den Deutschen Schulverein in Polen
Sitz Bromberg, Weltzienplatz 1
nimmt Geldspenden entgegen:
Diskontogesellschaft Danzig,
Konto Deutscher Schulverein in Polen.

Steuern bezahlen!
Wie ein ich am besten dagegen gewappnet? Durch eine praktische und klare Steuerbeurteilung. Soeben erschien: **Die kleine Steuerauskunftei** von Reg.-Sekr. M. Kuhse. Dieses Handbuch enthält den Kern der neuen und neuesten Steuergesetze mit allen Tarifen, Feder muß es haben! Gegen Einsendung von drei Mark portofrei von Verlag (2?)
E. Schulz, Bad Harzburg, Postfach 16.

Brennholz
Buchen und Kiefern, gefällt oder ofenfertig ab Lager oder in Spuren frei Haus
Hensel & Müller,
Gaunaerweg 2.
Fernsprecher 6170.

50 Mk. Belohnung.
Vom 28. zum 24. Dezemb. 1919 sind an der Straße Halle-Kettwitz km 4,7 bis 6,2 an Kirschbäumen 2 junge Apfelbäume, 3 Pflaumenbäume, 1 Birnbaum und 1 Nußbaum abgebrochen worden. Wer mit den Tätern namhaft macht, erhält obige Belohnung.
Weißenfels, den 8. Januar 1920.
Der Vorstand des Landesbaumamts.

Achtung! Ausschneiden!
Wer Stoff hat zum Anzug, Paletot usw.
Garantiere tadelloser Sitz, niedrigste Preise. Wenden, Umarbeiten 2c. Schnelle Lieferung.
Nelle, Geschäftsstr. 18, Herr.-Schneid. Klein Lad.

Von heute ab steht wieder ein großer Transport schwerster
Arbeitspferde
bei uns zum Verkauf. 1544
Gebr. Schwab,
Halle a. S., Delitzscherstraße 12/13.
Telephon 6806.

Kriegssammelmappen und andere Wertpapiere,
mindestens aber die ausgedrtzten Zins- und Gewinnanteilscheinbogen mit Talon sind nach den neuesten Bestimmungen bei einer Sparkasse zu, an hinterlegen, da voll Einlösung der Zins- und Gewinnanteilscheine unmöglich ist. (6?)
Die Hinterlegung kann erfolgen bei unserer Hauptstelle in Eisleben oder bei unseren Zweigstellen in Aisleben, Gerbstedt, Helbra, Oberröblingen, Schraplau, Schallenbergen, Teutleben und Annendorf.
Kreissparkasse Eisleben, Plan 7.

Teichers Möbelhaus,
Untere Große Steinstraße 82. 1.
empfiehlt billige Schlafzimmer mit Spiegelschrank und Spiegel, Wohn- und Speisezimmer in Eiche und Nußbaum, Küchen, Küchenschränke, Bettstellen mit Drehlmatz, Schränke sowie verschiedene gebrauchte Möbel. (1?)
Keine teure Ladenmiete, daher äußerst preiswert!!!

Winterbedarf eindecken!
Gelbl. Kohlrüben Zentner 11,50 Mk. u. 10 Mk. Futterrüben 10 Mk., in Fuhren billiger.
Versandsacken von 8 bis 4 Ztr. äußerst billig.
Günthers Brauerei, Gr. Brauhausstraße.
R. Hartmann. Telephon 1421.

Geld- u. Bücherschränke
in allen Größen,
geheime Wandschränke, Stahlkassetten, Geldkörbe
in großer Auswahl.
F. Lindenhahn,
Königstr. 8. (6?)

Fernruf 4677
bestellen Sie ein (1?)
fachgemäß-artistische Ausführung
Piano-Stimmung
Reparaturen Aufpolieren Modernisieren billigst.
Slawik & Staudt
Piano-Niederlage Halle
Adolphstraße 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200108016/fragment/page=0003

Licht-Spiele

Grosse Ulrichstr. 51

Nur für Erwachsene!

Ab Freitag den 9. Januar! **Ab Freitag den 9. Januar!**

Persönliches Auftreten der kleinen Filmschauspielerin Nelly Gutmann

in ihrem tollen Lustspiel: „Wo ist der Affe?“

Ein gesunder Humor geht durch den ganzen Film. Nelly Gutmann wird alle Herzen für sich gewinnen!

Walhalla-Operetten-Theater. Anfang 7 Uhr. [e109

Die Dame vom Zirkus

Sonntag nachmittag ½4 Uhr zum 1. Male: **Der Schuster und die Zauberstiefel** Märchen in 5 Abteilung. von Adalbert Krimat. Kasse 10—1½ und 4—5½ Uhr.

Kaffee-Haus Zorn

Montags und Freitags 4 Uhr

Der beliebte Nachmitt.-Tee

Musikaufführungen

Spezialdarbietungen

Volks-Lichtspiele!

Geiststraße 5 [b144 Geiststraße 5

Ab 9. Januar der Riesen-Film

Gumpshanne!

Sensations-Drama in fünf Akten. Wurde in Leipzig 8 Wochen vor ausverkauftem Hause gespielt!

Ferner:

Lustspiel in drei Akten welches die größte Heiterkeit löst.

Anfang der Vorstellungen 4 Uhr. Kinder haben keinen Zutritt.

Hall. Fußballklub „Minerva“

Am Freitag, den 9. Januar 1920, findet in „Brunnerts Hofjäger“ unter

Tanz-Kränzchen

statt. Anfang 6 Uhr. Gute Musik.

Thalia-Säle

Sonnabend, 17. Januar, ½8 Uhr

infolge des ausserordentlichen Erfolges auf vielfachen Wunsch nochmaliger

Lustiger Abend Senff-Georgi.

Das lustige Schlager-Programm:

Humoristisch. Wirrwarr

Karten 4.10, 3.10, 2.10, 1.55 Mark bei **Hothan**, Gr. Ulrichstr. 38. e116

Freitag bis Sonntag :: **Edison-Theater** Goetzstr. Nr. 26

Die Geißel der Menschheit Drama in 4 Akt. nach d. Roman Die Schiffbrüchig.

G. V. „Cimbria“, e. V.

Unsern Mitgliedern zu Gutem z. Kenntnis, daß unser

Gesellschaftskränzchen

Freitag, den 9. Jan., im „Bowl Kaiser Wilhelm“ stattfindet. Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

THALIA-SÄLE

Nur bis 15. Jan. **Varietee** Nur bis 15. Jan.

Anfang 7½ Uhr! :: Anfang 7½ Uhr!

Reichhaltiges, vornehmes Programm

Vorverkauf: Stoarrenhandlung Max Schulz, Gr. Steinstr., Ecke Hirschstraße, und Zigarrenhandlg. Schmidt & Nowak, Geiststraße 22.

Sonntag, den 11. Januar, nachmitt. 3½ Uhr **Letzte Nachmittags-Vorstellung!**

Aufklärung

über

Panopta!

Panopta

ist die Frau, die alles sieht . . ist die beste und tollkühnste Detektivin der Welt!

Panopta

ist der grösste Detektiv-Sensations- und Wild-West-Film aller Zeiten.

Panopta

bringt fabelhafte Sensationen und zwar Schlag auf Schlag — bringt unerhörte Tricks, wie man sie bisher noch nie gesehen hat. [b0101

Ab morgen

Orpheum

12 Steinweg 12.

Achtung!

Ehemalige Angehörige der Eisenbahn-Bau-Kompagnie 13

Treffpunkt Sonnabend, 10. Jan., 8 Uhr abends i. Restaurant „Zt. Ruine“ Große Steinstraße 27.

Krieger-Verein Halle

gegr. 1860. [b174

Unser Winterveranügen, bestehend in

Konzert, Theater und Ball

findet am Sonntag den 11. Januar, nachm. pünktlich 3 Uhr, im Hotel „Kaiser Wilhelm“, Bernburgerstr. 12 statt. Wir laden hierzu alle Kameraden nebst werten Angehörigen ergebenst ein. Einladungen für Gäste sind bei Kameraden W. Zimmermann, Gr. Wallstr. 15, II zu haben. Der Vorstand.

Mars-la-Tour!

Freitag, den 9. Januar 1920, nachmittags 6 Uhr

Moderner Tanzabend

des U. 3. „Tasmania“. Mitglieder sowie Bekannte des Vereins ladet freundl. ein Der Vorstand.

Verein ehem. Artilleristen

Halle a. S.

Kameradschaftliches Zusammensein

am Sonntag, den 11. Januar, nachmittag 4 Uhr, in den oberen Räumen des Vereinslokals Augustiner-Bräu, Mittelstr., wozu die Kameraden nebst ihren Familien (groß und klein) hierdurch eingeladen sind. b0199

Nichtdirekte Familien-Angehörige müssen von bereitenden Kameraden eingeführt werden. Karten dazu beim Kameraden **Jedecke**, Schlachthof. Anlegen der Vereinsabzeichen unbedingt erforderlich.

Die Vereinsausgabestelle.

Kaiser Wilhelmshalle

Freitag, den 9. Januar, Anfang nachmitt. 5 Uhr

Vereinskränzchen

wozu freundlichst einladet G. V. Hall. Liederkreis Der Vorstand.

G. V. Saalegold

Zu unserm am 9. Januar stattfindenden

Tanzkränzchen

im kleinen „Thalia-Saal“ ladet höflichst ein Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.

TANZ! Peters, Ballettmeisterin. Born, Tanzlehrerin.

Mitte Januar beginnt ein neuer Lehrkursus mit Anstandslehre für Anfänger sow. ein Zirkel für die

modernsten Tänze.

Gefl. Anmeldungen erbeten Dienstag und Freitag von 3—5 Uhr Herderstr. 17, II. Privatunterricht jederzeit.

Nur 2 Tage

zahle ich für

Alte Gebisse

die enormen Berliner Preise!

Kein gewöhnlicher Platinzahn unter Mk. 8.—

Platin Gramm Mk. 130 (nicht bis).

Besser verarb. Zähne, Brennstifte u. ob. Platingemischt. — Einkauf nur am Donnerstag, den 8. und Freitag, den 9. Januar von 9—1 Uhr im Hotel Stadt Bernburg, Zimmer 1, Brandstr. 12. (b41

Silber-Münzen

zu gewerblichen Zwecken

5.00, 3.00, 2.00, 1.00, 0.50 Mk. zu kaufen gesucht.

Zahle höchste Preise.

O. Ursin, Uhrmacher, Halle a. S.

Sternstr. 6 I. I. +190

Es ist uns gelungen, unseren ersten Januar-Transport aus ca.

50 Ia. Original-Belgiern

zusammenzustellen und steht derselbe ab

Freitag den 9. ds. Monats

zur gefl. Musterung in unseren Stallungen :: bereit. Darunter befinden sich ::

erstklassig. Zuchtstuten.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere grossen Bestände

erstklass. Reit- u. Wagenpferde, (b31

worunter sich u. a.

mehrere Paare bester Oldenburger

befinden.

Gebr. Grunsfeld

Pferde-Import

Halle a. d. Saale, Julius Kühnstr. 6, Tel: 1087

Stadttheater

Freitag den 9. Januar. Anfang 7. Ende 10 Uhr.

Stein unter Steinen.

Sonnabend nachmittag: Der Himmels-Schneider.

Sonnabend abend: Das Christ-Elfchen.

Zoo.

Heute Donnerstag abends 7½ Uhr

4. Gesellschafts-Konzert.

(Philharmonisches Orchester.)

Eintrittspreis f. Nichtabonnenten 1 Mk.

Welt-Panorama,

Gr. Ulrichstr. 4/5. I.

1. Alaska. (b79 Goldsucher.
2. Riesengebirge.

V. D. H.

Stiftungsfest

Sonntag, 11. Januar 4 Uhr Neumarktschützenhaus.

Donnerstag, 15. Jan. Jahreshauptversammlung.

V. D. H.

D. H. V.

Freitag den 9. Januar abends ½8 Uhr im Schützenhaus, Wörthstraße

ordentliche Hauptversammlung.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. (b42

Der Vorstand.

Gr. Mittagstisch

12 bis 2 Uhr. „Alt-Heidelberg“. Geiststraße 5.

Krosigk.

Sonntag, den 11. Januar von abends ½7 Uhr im Gewerbehaus d. Kürsch

---

Gr. Preis-Maskenball

Hierzu laden freundlichst ein Der Turn- u. Kraftsport-Verein.

Lauten

Violinen
Gitarren
Mandolinen
Taktmesser
Saiten aller Art
Mundharmonikas.

H. Lüders

Mittelstr. 9/10.

Aelteste Handlung am Platze. [b0135

Ankauf alter Pianos.

Kautabak

f. Wirte, Kantinen u. Selbstverbraucher, gar. ia Ware, prima gebeizt, 100 Stück franko Nachnahme M. 16.— Proben a 10 St. Mk. 10.—. Ein Versuch genügt u. Sie sind dauernd Kunden.

V. Kruse,

Köln a. Rh., Moselstr. 46.

Große Mengen

Möhren

gelbe Kohlrüben, rote Beete, Rotkohl, Weißkohl u.

Aepfel

offeriert sehr billig bei waggonweisem Bezug

Oscar Winkler,

Leipzig, Markthalle.

Telephon 10629.

Schwedische

Mandelcreme

Ideale Hauncreme zur Erzielung eines zarten Teints Friedensbeschaffenheit.

Allein zu haben:

Engel-Apotheke,

Kleinschmieden 4 Ecke Gr. Steinstraße. Ba verlend.

Kohlenfuhren

von der Grube u. ungen. Bernburgerstr. 4. Tel. [illegible]

Apollo-Theater.

Täglich abends 7 Uhr: Gastspiel der **Modernen Operettenbühne** Direktion: **Walter Steinert.**

Der ausgezeichnete Operettenschlager.

Fräulein Puck

Operette in 8 Akten von **Walter Kollo.**

Vorverkauf 3—1 und 5—½7 Uhr. Sonntags ständig. e1

Mozartsaal, Weidenplan 20

Donnerstag den 15. Januar, abends ½8 Uhr

Klavierabend von [e116

Paul Schramm.

Beethoven: Sonate Es-dur, op. 31, Nr. 3. Andante favori F-dur. Rondo op. 129 (Die Wut über den verlorenen Groschen). **Brahms:** Var. und Fuge über ein Thema von Händel. **Liszt:** Ricordanza und Rhapsodie Nr. 2.

Konzertflügel: Steinway & Sons, Vertr. B. Döll.

Karten 4.10, 3.10, 2.10, 1.55 in der Hof-Musikalienhandlung Heinrich Hofmann.

KUNST-VEREIN

Ausstellung

Erich Heckel, Berlin
Paul Klee, München

Schluss: Sonntag, den 11. Jan. 1920

Briketts!

für

Industrie und Hausbrand

zur Zeit in begrenzten Mengen abzugeben

Vulkan-Feuerung Halle S.

Fernruf 4610. [a104 Schmiedestr. 20.

Verkauf freigewordener Heeresgüter.

Flugplatz Halle Saale

Verkaufstage: Dienstags und Freitags, 8½ bis 12 Uhr vormittags.

Artillerie-Depot Halle Saale

Verkaufstage: Mittwochs u. Sonnabends, 8½ bis 12 Uhr vormittags.

Zutritt ohne Ausweis in dieser Zeit gestattet.

Nähere Auskunft über Bestände erteilt

Wirtschaftsgemeinschaft Sachsen-Thüringen

Gesellschaft mit beschränkter Haftung [b074

Brehlersberg 11. Telephon 1456.

Elektr. Beleuchtungskörper

preiswert und in reicher Auswahl.

Glühlampen, Sicherungen, Heiz- und Kochapparate.

Elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Störzner & Kittler

Telephon 5105 [b047] Mathaisstr. 13a.

Ich kaufe

alte Gold- u. Silbermünzen

zerbrochenes Silber pro gr 55 Pfg., auch für Bruch-Gold zahle die höchsten Tagespreise.

Platin pro Gr. bis 115 M.

Brennstifte, alte Zahngebisse kauft u. zahlt pro Zahn bis Mk. 7.

Ein- u. Verkaufs-Zentrale

Kleine Klausstraße 18.

Fernsprecher 2191.

Geschlechtsleiden.

Aufklärende Broschüre eines Spezialisten über Syphilis und Harnröhrenleiden, über schnelle, gründliche und dauernde Heilung ohne Quecksilber und Salvarsan, ohne Berufsstörung und schädliche Nachkrankheiten eines neuen Heilverfahrens. Jeder, der obige Erkrankungen beseitigen und sich vor jahrelangem Siechtum schützen will, bestelle noch heute diese Schrift. 116 Seiten. Preis 4.— Porto u. Kasp. extra, [illegible] [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200108016/fragment/page=0004